Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

# Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 275 | Montag, den 23. November 1942 | 71. Jahrgang

## Große Beute im Raum von Naltschik

### 61 Sowjetpanzer im großen Don-Bogen vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Naltschik erbeuteten deutsche und rumänische Truppen bei erfolgreichen Angriffskämpfen in gebirgigem Gelände eine große Anzahl Fahrzeuge und Gerät. Zwei Kräftegruppen des Feindes wurden am Terekabschnitt eingeschlossen und vernichtet. Ein eigener Angriff traf den Feind in der Flanke und fügte ihm schwere Verluste zu.

Im Raum südlich Stalingrad und im großen Don-Bogen halten die erbitterten Abwehrkämpfe an. Deutsche und rumänische Truppen brachten bei einem Gegenangriff 600 Gefangene ein und vernichteten 25 Panzerkampfwagen. Weitere 36 Sowjetpanzer wurden am 20. und 21. November von einer Panzerdivision abgeschossen. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte unterstützten die eigenen Truppen und fügten dem Feinde in rollenden Angriffen gegen Panzerbereitstellungen, Infanterieverbände, Ausladungen und Fahrzeugkolonnen hohe Verluste zu.

In Stalingrad wurden bei Stoßtruppunternehmungen weitere stark ausgebaute Stützpunkte genommen und an anderer Stelle Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Bei Woronesch wurde ein starker feindlicher Stoßtrupp aufgerieben. Oertliche Angriffe des Gegners südostwärts des Ilmensees scheiterten in erbitterten Kämpfen. Uebersetzversuche über die Newa brachen im zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zusammen.

Sturzkampfflugzeuge setzten die Angriffe gegen die Murmanbahn fort.

In der Cyrenaika beiderseitige lebhafte Spähtrupptätigkeit. Die eigenen Bewegungen verlaufen planmäßig.

Kampffliegerverbände bombardierten bei Tag und Nacht stark belegte Flugplätze im algerischen Küstengebiet sowie die Häfen von Bougie und Philippeville.

Ein deutsches Unterseeboot erzielte im Mittelmeer drei Treffer auf einem Schlachtschiffverband, der von einem Flugzeugträger und Kreuzern gesichert wurde. Dasselbe Boot torpedierte aus einem Geleitzug zwei Frachter und einen Zerstörer.

### Italienischer Wehrmachtbericht

**Großer Dampfer von italienischem U-Boot torpediert**

DNB Rom, 22. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„An der Cyrenaika-Front beiderseitige Spähtrupptätigkeit, die von ungünstigen Witterungsverhältnissen behindert wurde.

Britische Luftangriffe auf Tripolis verursachten geringen Schaden. Die libysche Bevölkerung hatte einige Tote und Verletzte zu verzeichnen.

Der Hafen von La Valetta wurde in gelungenen Nachtangriffen von unseren Verbänden mit Bomben belegt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen erfolgreich vom Feind besetzte Flugplätze in Französisch-Nordafrika an und warfen zahlreiche abgestellte Flugzeuge in Brand.

In den Gewässern nördlich Philippeville torpedierte eines unserer U-Boote, das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Longhi steht, einen großen Dampfer, der zu einem stark geschützten Geleitzug gehörte, und versenkte ihn."

### Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 22. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Koller, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, Leutnant Weißenberger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

### Wertvolles Eingeständnis

**Der britische Intelligence Service in Nordafrika**

DNB. Stockholm, 22. Nov. Einen aufschlußreichen Bericht über die Vorbereitung der englisch-amerikanischen Landung in Nordafrika gibt der Korrespondent der „New York Times" aus Algier. In dem Bericht heißt es, daß die schnelle und unblutige Besetzung Algiers der Arbeit von Dutzenden von Agenten des britischen Intelligence Service zu verdanken sei. Dank ihrer Bemühungen seien die USA-Truppen in der Lage gewesen, fast widerstandslos zu landen und sofort ortskundige Führer vorzufinden. Die politischen Agenten hätten in vielmonatiger Arbeit auf die Besetzung vorbreitet.

Diese Auslassungen des amerikanischen Korrespondenten werden namentlich im neutralen Ausland besonderes Interesse finden. Sie bestätigen wieder einmal, daß die britischen und amerikanischen Vertretungen ihre diplomatische Aufgabe in umfangreicher Spionagetätigkeit und Unterminierungsarbeiten sehen. Erwiesenermaßen haben sich die amtlichen britischen Vertretungen ja noch immer der engsten Mitarbeit des Intelligence Service für ihre dunklen Ziele bedient. Der Fall Nordafrika bildet keine Ausnahme.

### Neuer britischer Uebergriff

**Abermals die Schweizer Neutralität verletzt**

DNB. Bern, 22. Nov. Am Freitagabend wurde in mehreren Schweizer Städten abermals Fliegeralarm gegeben, so in Bern um 21.27 Uhr und in Basel um 21.50 Uhr. In Bern dauerte der Alarm bis 23.15 Uhr, in Basel bis 22.45 Uhr. Genf hatte zweimal Fliegeralarm, wobei der zweite um 0.38 Uhr zu Ende ging.

Die britischen Flugzeuge, die in der Nacht zum Sonnabend abermals einen Terrorangriff auf Turin unternahmen, haben also auch diesmal sich nicht im geringsten um die Schweizer Neutralität gekümmert.

### Knox und die U-Boote

**Neues vom unglücklichen Propheten**

DNB. Genf, 22. Nov. Roosevelts Marineminister Knox mußte, wie aus Washington gemeldet wird, vor Pressevertretern zugeben, daß trotz der starken Konzentration von Achsen-U-Booten bei Nordafrika noch immer im ganzen Atlantik deutsche U-Boote operieren. Es bestehe, so erklärte er betrübt den Reportern, immer noch eine „starke Notwendigkeit" die eigenen und britischen Versorgungswege auf dem Nordatlantik durch Geleitzüge zu schützen.

Vor wenig mehr als einem Monat meinte Knox auf seiner Brasilienreise in Puerto Rico auf die Frage eines Pressevertreters ob der Krieg gegen die U-Boote noch nicht gewonnen sei, großspurig, es seien „immer noch einige übrig". Heute muß sich dieser „unglückliche Prophet dieses Krieges" zu dem vorstehenden Bekenntnis bequemen. Aber was macht das einem Mann aus, der z. B. im finnisch-sowjetischen Krieg Juni 1940 wörtlich erklärte: „Schande über jeden Amerikaner, der in diesem Kampf gegen den Bolschewismus neutral ist."

### Doch versenkt!

**USA-Flugzeugträger „Langley"**

DNB. Tokio, 22. Nov. Im Februar dieses Jahres hatte das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgegeben, daß der amerikanische Flugzeugträger „Langley" im Südpazifik versenkt worden sei. Die amerikanischen Behörden dementierten diese Nachricht. Jetzt jedoch hört die erstaunte Welt aus USA, daß dort ein Flugzeugträger namens „Langley" auf Kiel gelegt worden sei. Da natürlich ein zweites Schiff gleichen Namens nicht gebaut wird, solange das erste noch schwimmt, ist die „Langley" also trotz des erfolgten amerikanischen Dementis versenkt worden.

Anstatt die wirklichen Verluste in der dritten Seeschlacht vor den Salomonen dem amerikanischen Volke möglichst bald bekanntzugeben, behaupten die amerikanischen Marinebehörden immer noch, nur zwei leichte Kreuzer und sechs Zerstörer verloren zu haben und machen darüber, ganz ähnlich wie Mac Arthur zurzeit der Niederlage der Amerikaner auf den Philippinen in den Himmel gelobt wurde, aus Admiral Halsey den Heros eines der größten amerikanischen Siege. Die Wahrheit jedoch wird das amerikanische Volk erfahren, sobald es erlebt, was nach diesem sog. amerikanischen Siege im Pazifik geschehen wird.

## Mehrleistung durch gerechte Löhne

### Auch die lohnpolitischen Maßnahmen dienen dem Sieg

### Eine Anordnung Sauckels

DNB Berlin, 22. Nov. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel, hat die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen, ab 1. 10. in den Betrieben der Metallindustrie lohnpolitische Maßnahmen zur Leistungssteigerung und zur Herbeiführung der Lohn- und Akkordgerechtigkeit durchzuführen. In einer Dienstanweisung an die Reichstreuhänder der Arbeit hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz folgende grundsätzlichen Ausführungen gemacht:

Unser großes, unübertrefflich schöpferisches, tüchtiges und fleißiges deutsches Volk kämpft in dieser geschichtlich einmaligen und erhabenen Epoche seinen größten und für alle Zukunft entscheidenden Schicksalskampf. Aus diesem Grunde sind wir alle die Zeugen der gewaltigsten militärischen und wirtschaftlichen Anstrengungen und Leistungen, die jemals auf dieser Erde vollbracht wurden. Das deutsche Volk und der deutsche Soldat haben unter der genialen Führung Adolf Hitlers in diesem gigantischen Ringen auf allen Gebieten die ungeheuerlichsten Schwierigkeiten überwunden und alle noch so übermächtigen Feinde geschlagen. Die Opfer, Taten, Leistungen und Siege aber des deutschen Soldaten zu Wasser, zu Lande und in der Luft sind von so erhabener Größe, daß sie in Worten gar nicht geschildert werden können. Sie können nicht übertroffen werden.

So hat der deutsche Soldat durch diese seine unvergängliche Leistung Leben, Ehre, Freiheit und Brot des ganzen deutschen Volkes vor der Vernichtung durch übermächtige, haßerfüllte und zum letzten entschlossene Feinde gerettet. Auch der Endsieg kann ihm nie mehr entrissen werden. Dafür haben beste deutsche Soldaten ihr Leben gegeben und den Kampf des Führers für das Glück und die Zukunft des deutschen Volkes geheiligt. Der Kampf aber geht weiter. Er muß und wird bis zum guten Ende, das heißt bis zum vollkommenen Siege geführt werden.

Während der unvergleichliche deutsche Soldat an der Front kämpft, müssen nun der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust und alle Männer und Frauen in der Heimat ebenfalls ihr Bestes geben und das Höchste leisten, um die kämpfende Front auf das vollkommenste mit all den Waffen, Munition, Geräten, Fahrzeugen, Flugzeugen, Schiffen, Ausrüstungen aller Art, Proviant usw. zu versehen, damit auch die materiellen Mittel zur Erringung des Sieges jederzeit in bester Qualität, verschwenderischer Fülle und zur höchstmöglichen Sicherung des Lebens unserer Soldaten immer zur Verfügung stehen. Die Arbeitsleistung aller Deutschen in der Heimat muß der Kampfleistung der Soldaten an den Fronten würdig und ebenbürtig sein. Sind es doch unsere Väter, Brüder, Söhne, Gatten, die draußen kämpfen, und umgekehrt sind es deren nächste Angehörige, die zu Hause in den Bergwerken, Fabriken, Werkstätten und auf dem Felde für den Sieg arbeiten.

So müssen Heimat und Front eine unlösliche und unzerstörbare Einheit darstellen. Keine von beiden kann bestehen ohne die andere. Beide müssen sich gegenseitig die besten Kräfte und die höchstmöglichen Leistungen gewährleisten. Versagt die eine, ist die andere verloren. Darum schafft der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust nicht nur für den Bruder draußen im Felde, sondern ebenso für die Erhaltung seines eigenen Lebens und das seiner Familie, denn der Feind, der unser Volk im Falle seines Sieges mit der sicheren Vernichtung bedroht, wird auch diese nicht schonen.

So gilt es denn nun, in der Heimat alle Mittel anzuwenden, um tatsächlich das vom Führer gestellte Ziel der größten Produktion an allen kriegsnotwendigen Gütern durch die höchste Leistung zu erreichen. An den Soldaten draußen wird der denkbar härteste Maßstab angelegt, das ist der Vernichtungswille der Feinde. Der Soldat wird geprüft durch den Einsatz seines Blutes und Lebens; der Maßstab, der zu Hause im Betriebe angelegt werden kann, ist unvergleichlich erträglicher. Gerade deshalb erfordert die Gerechtigkeit gegenüber dem Soldaten draußen, daß die Leistungen in den Betrieben genau gemessen werden und daß ein jeder schon aus Kameradschaft angehalten wird, seine Leistungen auf das erreichbare Höchstmaß zu steigern.

Auch das deutsche Landvolk hat eine einmalige Leistung weltgeschichtlichen Ausmaßes vollbracht. Es hat, zur größten Enttäuschung unserer Gegner, nicht nur die Ernährung von Front und Heimat gesichert, sondern hat es unter härtesten Bedingungen ermöglicht, daß im vierten Kriegsjahr die Rationen an Brot und Fleisch wieder erhöht werden konnten. Diese bewunderungswürdige und entscheidende Tatsache raubt unseren Feinden die letzte Hoffnung, uns durch Hunger auf die Knie zu zwingen. In allen Betrieben der gesamten Kriegsindustrie ist somit die Notwendigkeit von Leistungssteigerung klar erwiesen. Ihr kann und muß durch eine gerechte nationalsozialistische Regelung des Verhältnisses zwischen Akkorden und Löhnen schnellstens Rechnung getragen werden.

Um dieser Gerechtigkeit nach nationalsozialistischen Grundsätzen willen ordne ich die Durchführung von lohnpolitischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Lohn- und Akkordgerechtigkeit in vollstem Einvernehmen mit der Partei, der DAF. und den staatlichen Dienststellen an, die sich in einigen Gauen des Reiches, in denen sie bereits eingeführt wurden, bestens bewährt haben. Auch sie dienen dem Sieg des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches und gereichen durch ihre Verwirklichung dem deutschen Arbeiter zur höchsten Ehre, denn dadurch stattet er der Front seinen Dank ab und ist des Bruders im Felde würdig. Der gesamten Nation, das heißt unserem lieben deutschen Volk, leistet der deutsche Arbeiter hierdurch einen unvergänglichen Dienst.

## Schwere Feindverluste im Terekgebiet

### 18 300 Gefangene, 189 Panzer und 283 Geschütze

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet des Terek führte der Feind hartnäckige Angriffe, die, wie bisher, unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen wurden. Bei den erfolgreichen Angriffs- und Abwehrkämpfen in diesem Raume wurden in der Zeit vom 25. Oktober bis 19. November 18 300 Gefangene eingebracht und 189 Panzer, 283 Geschütze und 630 schwere Infanteriewaffen erbeutet oder vernichtet.

Südlich Stalingrad und in der Kalmückensteppe trat der Feind mit starken, von Panzern unterstützten Kräften zum Angriff an. Eine motorisierte feindliche Kräftegruppe wurde dabei aufgerieben. Auch am unteren Don dauern die erbitterten Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen an. Ein durch unsere Stellungen durchgebrochenes verstärktes sowjetisches Kavallerieregiment wurde eingeschlossen und vernichtet.

Ein mit zahlreichen Booten unternommener feindlicher Uebersetzversuch über die Newa scheiterte im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer. Bei örtlichen Kämpfen an dieser Front wurden 60 zäh verteidigte Sowjetbunker genommen. Bei einem Stoßtruppunternehmen vernichtete ein Verband der Waffen-SS eine größere Anzahl Kampfstände und fügte dem Feind hohe Verluste zu.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im hohen Norden eine Teilstrecke der Murmanbahn mit guter Wirkung an.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze entwickelten sich erfolgreiche Spähtrupkämpfe. Nachschubkolonnen des Feindes wurden bombardiert.

Im Kampf gegen die britisch-amerikanische Nachschubflotte versenkte ein deutsches Unterseeboot westlich Gibraltar aus einem stark gesicherten Geleitzug drei mit Kriegsmaterial voll beladene Transporter von zusammen 15 000 BRT und torpedierte ein viertes Schiff. Die Luftwaffe erzielte Bombentreffer auf zwei größeren Handelsschiffen vor Algier und Philippeville und in den Hafenanlagen beider Städte. Luftangriffe richteten sich ferner gegen Flugplätze und Bahnanlagen. Hallen und abgestellte Flugzeuge wurden in Brand geworfen.

In den besetzten Westgebieten wurden sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht vom 19. zum 20. November flogen zwei britische Kampfflugzeuge mit ie einem Segelflugzeug im Schlepp in Südnorwegen ein. Ein Kampfflugzeug und beide Segelflugzeuge wurden zur Landung gezwungen, die mitgeführten Sabotagetrupps zum Kampf gestellt und bis zum letzten Mann niedergemacht.

In der Zeit vom 1. bis 20. November verlor die britische Luftwaffe 249 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Flakartillerie und Schiffseinheiten der Kriegsmarine sind hieran mit vierzig Abschüssen beteiligt. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 97 eigene Flugzeuge verloren. Bei den Kämpfen gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Dommes besonders aus.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen Geleitzug an und versenkten aus ihm in tagelangen zähen Kämpfen 15 Schiffe mit 78 000 BRT sowie zwei Zerstörer und eine Korvette. Weitere vier Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt; außerdem versenkten die deutschen U-Boote vor Nord- und Mittelamerika und ostwärts Kapstadt acht Schiffe mit 42 000 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert. Damit verlor der Gegner außer den genannten Sicherungsstreitkräften wieder 23 Schiffe mit insgesamt 120 000 BRT seines Handelsschiffsraumes. Bei den Geleitzugkämpfen zeichnete sich das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schneider besonders aus.

---

Nach einer EFE-Meldung aus Salem (USA) starben in einem Altersheim 47 Personen an vergifteten Speisen. 420 Personen des gleichen Heimes schweben noch in Lebensgefahr. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß an Stelle von Käsemehl ein Insektengift in die Speisen gemischt wurde.

# Ein bezeichnendes Geheimdokument

## Wie England die Araber ködern will

DNB **Rom**, 22. Nov. Ein Geheimdokument, das vom englischen Oberkommando in Syrien zur Unterdrückung der arabischen Feindschaft gegenüber den Engländern verfaßt wurde, ist in italienischen Besitz gelangt, wie „Giornale d'Italia" über Istanbul meldet. Das Dokument trägt die Unterschrift von Brigadegeneral A. A. E. Filose, dem Kommandierenden General der britischen Truppen im Gebiet von Deir-ez-Zor, am rechten Euphratufer in Nordsyrien und ist an die ihm unterstellten Offiziere gerichtet.

In dem Dokument heißt es u. a.: Wir dürfen den Arabern nicht gestatten, uns Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Der englische Offizier muß jeden Araber wie einen armen, nachlässigen und unordentlichen Diener Allahs ansehen. Er darf nicht vergessen, daß der Araber treulos, arrogant, listig, intrigierend und geizig ist, außerdem ein Dieb, brutal bis zum äußersten und gelegentlich außerordentlich feige. Vergeßt nicht, daß die Araber in Syrien einen bedeutenden Anteil an der panarabischen Bewegung nehmen und versuchen, den Engländern und Franzosen Schwierigkeiten zu bereiten. Das darf auf keinen Fall eintreten. Ihr müßt der Eigenliebe der Araber schmeicheln und euch freundlich mit ihnen unterhalten. Aber vergeßt nicht, daß wir als britische Untertanen die Pflicht haben, die politischen Richtlinien unserer Vorgesetzten einzuhalten.

## Laval von Deutschlands Sieg überzeugt

### England der Quartiermacher des Bolschewismus in Europa

DNB. **Vichy**, 22. Nov. Der französische Regierungschef Laval hielt eine Rundfunkansprache, in der er betonte, daß er mit den neuen, ihm vom Marschall Petain übertragenen Vollmachten eine schwere Verantwortung übernehmen werde. England und die Vereinigten Staaten hätten Frankreich Stück für Stück seines Imperiums entrissen. Ohne dieses Imperiums aber könne Frankreich nicht leben.

Er betonte dann, daß Frankreich niemals gegen die Vereinigten Staaten eine feindselige Handlung unternommen habe. „Es sind", so fuhr Laval fort, „die Juden und Emigranten, die in den Vereinigten Staaten versuchen, die öffentliche Meinung gegen Frankreich aufzuhetzen. Deutschland hat niemals etwas von Frankreich gefordert, was die französische Regierung daran hätte verhindern können, die normalen Beziehungen zu Washington aufrechtzuerhalten."

Laval gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland diesen Krieg siegreich beenden werde, denn eine Niederlage Deutschlands werde den Kommunismus in ganz Europa zur Folge haben. „Wir wollen nicht, daß der Weltbolschewismus, der die schlimmste Gefahr für die Völker ist, den englischen Quartiermachern auf dem Fuße folgt." Laval behandelte dann die Ereignisse in Französisch-Nordafrika und hob hervor, daß Frankreich eine Freiwilligenlegion aufstellen werde, um die ihm von Roosevelt entrissenen Gebiete wiederzuerobern. Seit dem Eintreffen der nordamerikanischen Truppen in Marokko und Algerien habe Roosevelt klar zu erkennen gegeben, welches Schicksal Frankreich bevorstehen würde, wenn Roosevelt den Sieg davontragen sollte. Frankreich würde sich unter der Herrschaft von Kommunisten und Juden zu beugen haben.

Laval schloß seine Rede mit den Worten: Es gehe jetzt darum, die alte Kultur zu bewahren. Durch das Vorgehen Roosevelts seien alle Länder Europas einem gemeinsamen Schicksal verschworen.

## Verräter Darlan beschönigt

### „Ein diskreditierter Opportunist"

DNB. **Stockholm**, 22. Nov. Der Verräter Darlan hat am Freitag über den Rundfunk in Algier gesprochen. Er versuchte seine verräterische Haltung zu beschönigen und besaß die Frechheit, sich auf Marschall Petain zu berufen, dessen Gedanken er, Darlan, „sicher richtig auslege".

Im übrigen ist nach dieser Rede Darlans die britische Opposition gegen das USA-Spiel mit Darlan nach Meldungen aus London erneut aufgeflammt. So fragt „News Chronicle" in einem empörten Artikel, ob die neuen Weltpläne Roosevelts auch eine Verwendung Darlans einschlössen, und betont, daß die letzten Aeußerungen des einstigen Vichy-Admirals noch den Verdacht erhöht hätten, daß entweder Darlan oder Roosevelt ein unehrliches Spiel treiben.

„New Statesman and Nation" spricht von der Zusammenarbeit mit Darlan als einer „traurigen Phase". Das Blatt betont, Darlan sei ein diskreditierter Opportunist, dessen Verwendung die Atlantikerklärung sinnlos mache.

## Der Angriff auf Philippeville

DNB. **Berlin**, 22. Nov. Deutsche Kampfflugzeuge führten, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Sonnabend trotz starker feindlicher Abwehr schwere Bombenangriffe gegen die von amerikanisch-britischen Kräften belegten Häfen der Küste von Französisch-Nordafrika. Dabei wurde im Hafen von Philippeville ein Handelsschiff von rund 3000 BRT durch eine schwere Bombe mittschiffs getroffen. Deutsche Aufklärer stellten das Sinken des Handelsschiffes fest, das zunächst starke Schlagseite zeigte und unter dichter Rauchentwicklung unterging.

# Deutschlands 100. Länderspielsieg!

## Unsere Nationalelf schlug die Slowakei 5:2 (2:0)

Im schönen Preßburger Stadion auf dem Ziegelfeld feierte die deutsche Fußballnationalmannschaft am Sonntag vor 15 000 Zuschauern mit 5:2 (2:0) nicht nur ihren fünften Erfolg über die Vertreter der Slowakei, sondern auch in ihrem 198. Länderspiel ihren 100. Sieg.

Der deutsche Erfolg zeichnete sich schon bei der Halbzeit ab. Durch Tore von Willimowski und Decker, die kurz nach Beginn und vor Abschluß der ersten 45 Minuten gefallen waren, führte sie bereits 2:0, und nach dem Seitenwechsel sorgten der kleine lebendige Klingler durch zwei weitere schöne Treffer und Decker mit einem fünften Tor für die endgültige Festlegung der Höhe des Erfolges, die jedoch durch zwei von Luknar und Biro erzielte slowakische Treffer etwas herabgemindert wurde.

### Nach zwei Minuten 1:0

Die Bedeutung des Treffens wurde durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste unterstrichen, unter denen man den slowakischen Verteidigungsminister General Catlos, den Wirtschaftsminister Dr. Redricky, den Verkehrsminister, den deutschen Gesandten Ludin bemerkte. Herzlicher Beifall begrüßte die beiden Mannschaften, die sich dem kroatischen Schiedsrichter Banzant in folgender Aufstellung stellten: Deutschland: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Rohde, Sing; Adamkiwicz, Decker, Willimowski, Walter, Klingler. — Slowakei: Reimann; Venat, Rado; Bielek, Vorubsky, Kovacs; Beles, Malatinsky, Biro, Arvas, Luknar.

Die deutsche Elf hatte einen aufmunternden Start. Der erste Angriff des Gegners wurde bald aufgefangen, und kaum waren 120 Sekunden vergangen, da hatte der so torsichere Mittelstürmer Willimowski einen hohen Ball geschickt aufgenommen, den gegnerischen Mittelläufer überspielt und kurz entschlossen eingeschossen. Die Slowaken wurden durch diesen Treffer vielleicht etwas aus ihrer Ruhe gebracht, ihre nächsten schwungvollen Angriffe setzten aber die deutsche Abwehrreihe deutlich unter Druck, wobei sich Janes wiederholt durch sein großartiges Stellungsspiel und seine Technik auszeichnete.

### 2:0 durch Klingler

Die auffälligsten Spieler der deutschen Elf waren auch vor der Pause weniger die Stürmer, als die beiden Außenläufer Kupfer und Sing, von denen Anderl Kupfer durch seinen Fleiß und Einsatzbereitschaft, Sing durch seine Schnelligkeit und Wendigkeit auffallen. In Zusammenarbeit mit ihnen zeichnete sich noch Karl Decker aus, der aber vergeblich versuchte, Adamkiwicz und Willimowski erfolgversprechend einzusetzen.

Weiter besser als Willimowski gelang es Walter, sich der slowakischen Bewachung zu entziehen und so mit dem wieder glänzend aufgelegten kleinen Klingler einen gefährlichen linken Flügel zu bilden. Bei einem Zusammenprall mit Janes schied der slowakische Mittelstürmer Biro für kurze Zeit aus. Nach einer halben Stunde pfiff der Schiedsrichter den Kampf für eine Minute ab, in der der Toten des Krieges der verbündeten Völker in stiller Ehrfurcht gedacht wurde. Bedrohlich ging es in der 40. Minute vor dem deutschen Tor zu. Janes wehrte einen gefährlichen Schuß ab, und als kurz darauf Arvas in bester Stellung mit dem Ball vor dem deutschen Tor stand, zögerte er zu lange und schoß dann angegriffen, vorbei. Besser machten es die deutschen Stürmer. Eine Minute vor dem Abpfiff ging wieder Klingler vor, der vorher schon einen saftigen Pfostenschuß abgegeben hatte. Diesmal fing Reimann die hohe Flanke des Badensers ab; aber der sonst so sichere slowakische Torhüter verlor das Leder, das über Adamkiwicz und Willimowski Klingler erhielt, der mit einem schnellen und sicheren Schuß nicht zögerte, so daß mit einer deutschen 2:0-Führung die Seiten gewechselt wurden.

### Torreiche zweite Halbzeit

Nicht weniger eindrucksvoll als der Beginn war der Auftakt zur zweiten Halbzeit. Der deutsche Anstoß wurde sofort vor das slowakische Tor getragen. Adamkiwicz flankte, Klingler erfaßte das Leder und schoß scharf zur deutschen 3:0-Führung ein. Aber auch dieser blitzschnelle Erfolg nahm dem Gegner nicht den Angriffsgeist. Für einige Zeit spielte unsere Elf auch etwas zu sorglos. Plötzlich ging der technisch sehr gewandte Luknar los, ließ Janes diesmal hinter sich und kam mit einem wunderschönen Schuß zum ersten Tor für die Slowaken. Dieser Erfolg gab der slowakischen Elf noch mehr Auftrieb; es gelang ihr, die deutsche Hintermannschaft für einige Zeit zu erschüttern, und in der 59. Minute ließ sich unsere Abwehr abermals überrumpeln. Diesmal erreichte Biro den Ball, schlüpfte durch eine Lücke in der deutschen Abwehrreihe und hob dann das Leder über den herausgelaufenen Jahn hinweg in das deutsche Tor.

### Aus 3:2 wurde noch ein 5:2

Es waren kritische Minuten für die deutsche Elf, die sie aber sicher überwand. Die Spieler fanden ihre Ruhe wieder und im Angriff spielte man nun genauer. Bereits vier Minuten später waren die slowakischen Hoffnungen auf eine Ueberraschung dahin, denn Walter buchte nach Vorarbeit von Adamkiwicz in der 63. Minute den vierten deutschen Erfolg. Nunmehr hatte die deutsche Elf das Spiel wieder fest in der Hand. Die Slowakei kam nur selten in die deutsche Hälfte und unsere Ueberlegenheit wurde in der 89. Minute auf einen Flankenball Klinglers hin von Decker mit dem fünften Tor besiegelt.

## General Hertzog gestorben

**DNB. Stockholm, 22. Nov. Der frühere südafrikanische Ministerpräsident General Hertzog ist, wie Reuter aus Pretoria berichtet, gestorben.**

General Hertzog, der frühere Führer der Buren, war 15 Jahre Premierminister von Südafrika. In der aktiven Politik ist Hertzog, der seit längerem leidend war, seit zwei Jahren nicht mehr tätig gewesen und hat den jüngeren Männern des Burenlagers lediglich seinen Rat und seine Erfahrung zur Verfügung gestellt. Trotzdem kann man sagen, daß mit General Hertzog „der große alte Mann" des Burentums in Südafrika dahingegangen ist.

1866 geboren, Student der Amsterdamer Universität, wurde er später Advokat in Bloemfontein und 1895 Richter im Oranje-Freistaat. Der Burenkrieg stellte ihn mitten in die Politik und bestimmte seine antibritische Einstellung, deren Grundton sein ganzes Leben beherrscht hat. Hatte er schon in Vereeniging gegen den Frieden mit England gestimmt, so tat er später alles, um das burische Element zu stärken und von England unabhängig zu machen. In der Fischerregierung wurde er Staatsanwalt und Erziehungsminister und versuchte — damals eine revolutionäre Tat — die Zweisprachigkeit in den Schulen des Oranje-Freistaates durchzusetzen.

Im Kabinett Botha (1910 bis 1912) Justizminister, tat er sich durch seine antibritische Einstellung so hervor, daß er nach der Umbildung des Kabinetts ausgebootet wurde. Seine Ausschaltung war der Beginn seiner großen Karriere. Er gründete eine oppositionelle Partei, welche die vollständige Unabhängigkeit von England anstrebte und die englandhörigen Botha und Smuts heftig befehdete. Mit fünf Anhängern gründete Hertzog im Jahre 1912 seine Partei. Im Jahre 1924 hatte er 63 Abgeordnete und nach der Koalitionsumbildung mit der Arbeiterpartei war die Grundlage gelegt für die Berufung Hertzogs zum Premierminister der Südafrikanischen Union, ein Posten, den er 15 Jahre lang bekleidete. In dieser Zeit war er auch fünf Jahre lang Minister für Angelegenheiten der Eingeborenen und von 1929 bis 1938 Außenminister.

Sein Streben, sein burisches Volk wieder unabhängig zu machen, ließ ihn 1926 den unabhängigen Dominionstatus erkämpfen und 1927-28 wurde die nationale Flagge geschaffen, ein Verbindung von Union Jack und orangeblauweißen Landesfarben. Wenn im Statut von Westminster das Empire zum British Commonwealth of Nations geworden ist, d. h. eine Auflockerung erfahren hat, so ist dies auch der unermüdlichen Tätigkeit Hertzogs zuzuschreiben.

Sein Alter und seine Krankheit haben es ihm unmöglich gemacht, der Englandpolitik General Smuts' wirksam entgegenzutreten. Als Persönlichkeit und als Mensch verliert die burische Regierung in General Hertzog außerordentlich viel, vor allem den lebendigen Zeugen einer Tradition, der seinerzeit um die Freiheit seines Volkes mit Ohm Krüger gekämpft hat und dessen lauteren Charakter weder Winkelzüge noch Drohungen oder Bestechungen jemals von dem als richtig erkannten Weg abbringen konnten.

### Reichssonderzuschuß für Kleinrentner

DNB **Berlin**, 22. Nov. Auch in diesem Jahr erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers im Dezember einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichsmitteln nach denselben Grundsätzen wie im vorigen Jahr. Die Bezirksfürsorgeverbände zahlen den Sonderzuschuß mit den Bezügen für Dezember aus. Eines besonderen Antrages bedarf es nicht.

# Westdeutscher Fußball

## Ueberraschungen im Gau Köln-Aachen

Gleich zwei Ueberraschungen gab es im Köln-Aachener Fußballgeschehen, denn der bisherige Tabellenführer, Mülheimer SV, unterlag auf eigenem Gelände dem in letzter Zeit stark verbesserten und mit einer sehr starken Mannschaft anrückenden Bonner FV mit 4:5 (1:2), und der VfR Köln rrh. konnte gegen den bisherigen Tabellenletzten, LSV Bonn, nur ein Unentschieden (2:2) herausholen, obwohl er bei Halbzeit noch mit 1:0 und fünf Minuten vor Schluß mit 2:1 führte. Diese Punkteverluste kommen natürlich dem VfL 99 Köln sehr gelegen, der nunmehr nach einem sicheren 5:1- (1:0-Siege über die Kölner Viktoria die Führung im Punktespiegel übernommen hat. Endlich können auch die Sülzer wieder einen Sieg melden, denn trotz zahlreichen Ersatzes kamen sie über die ebenfalls geschwächt antretenden Dürener 99er zu einem 3:0- (2:0-) Siege.

## Schalke 04 schloß auf

In Westfalen ist es wieder einmal so weit. Der Meister Schalke 04 hat den Anschluß erreicht! Es kam einmal durch seinen klaren 10:1-Sieg über Arminia Marten dahin und zum anderen hatte die bis jetzt führende Spielvereinigung Röhlinghausen ihren spielfreien Tag. Arminia Marten vermochte nur eine Halbzeit einigermaßen Schritt zu halten, um dann mehr und mehr abzufallen. Einen typischen Punktekampf lieferten sich Borussia Dortmund und VfL Altenbögge. Dortmund trat mit dem Urlauber Erdmann in der Sturmmitte an, schaffte es aber trotzdem nicht ganz, denn die Gäste kamen noch zu einem verdienten 3:1-Sieg, obwohl sie noch einen Elfmeter ausgelassen hatten. — Westfalia Herne gab Horst-Emscher verdient mit 5:3 das Nachsehen. In diesem Treffen ging es mehrfach hart auf hart und mehrfach stand die Partie gleich, doch setzten sich letzten Endes die im Angriff entschlosseneren Herner durch.

In der Tabelle hat es kaum Veränderungen gegeben, doch hat sich jetzt Schalke 04 mit 15:1 Punkten bei acht Spielen vor Röhlinghausen (9 Spiele und 15:3 Punkte) die Tabellenführung erkämpft.

## Westende Hamborn siegt weiter

Nach dem neuerlichen Sieg von Westende Hamborn mit 4:2 (4:1) über Rot-Weiß Oberhausen liegt der Neuling Westende auch weiterhin klar in Front. Oberhausen mußte das Spiel mit einer jungen Mannschaft bestreiten, die gegen die erfahrenen Hamborner nicht aufkam. Hier war der Halblinke Hetzel der beste Stürmer, der auch drei Tore erzielte. — Hamborn 07 bleibt nach dem knappen Erfolg von 1:0 (0:0) gegen Schwarz-Weiß Essen weiter mit nur einem Punkt Rückstand der schärfste Rivale von Westende. Das einzige Tor in diesem Spiel fiel aus einem Elfmeter durch Dziarstek. — TuS Helene Essen, die gegen den Tabellenletzten SSV Wuppertal 10:0 gewann, bleibt mit drei Minuspunkten ebenfalls noch zu beachten. Der Repräsentative Arends als Linksaußen war mit drei Treffern am erfolgreichsten. — Benrath ist durch die unerwartete 1:2-Niederlage in Krefeld gegen Union wieder zurückgefallen, ebenso Rot-Weiß Essen, das in Duisburg mit einer Ersatz-Hintermannschaft antreten mußte und von Duisburg 48-99 überlegen mit 5:0 (4:0) abgefertigt wurde.

## Spielvereinigung Andernach an der Spitze

In der Tabelle der Fußball-Gauklasse des Gaues Mosselland hat es am Sonntag wieder einige Aenderungen gegeben. Durch ihren 3:1-Sieg über Viktoria Neuwied erkämpfte sich die Spielvereinigung Andernach wieder die Tabellenführung. Weiter ist bemerkenswert, daß die Spiele des FV Engers gegen Eintracht Kreuznach und TuS Mudersbach endgültig für Engers verloren sind, so daß TuS Mudersbach nunmehr den vierten Platz einnimmt, während Engers auf den vorletzten Platz zurückgefallen ist.

Das Andernacher Spiel stand im Zeichen guter Abwehrleistungen, so daß erst 20 Minuten nach dem Wechsel der erste Treffer fällig war, den die Andernacher erzielten. Kurz darauf glückte den Neuwiedern zwar der Ausgleich, doch brachte ein Selbsttor des Neuwieder Torwarts die Gastgeber bald wieder in Front. Kurz vor Schluß sicherte sich Andernach den endgültigen Sieg durch einen dritten Treffer, den der Mittelstürmer Hölzenbein einschoß.

In der Staffel West trennten sich SV Düdelingen und FK Niederkorn mit einem 3:3-Ergebnis.

In Esch sah es zunächst nach einem klaren Siege der Düdelinger aus, die innerhalb von 10 Minuten drei Tore vorlegten. Die Schwarz-Weißen ließen sich aber durch diesen Vorsprung nicht entmutigen und holten noch vor der Pause ein Tor auf, doch stellte der vorjährige Gaumeister nach dem Wechsel wieder den alten Vorsprung her. Esch wurde dann stark überlegen und kam auch noch auf 3:4 heran, ohne jedoch den Ausgleich erzwingen zu können.

## Fußball-Werbespiel in Bad Ems

### Tus Neuendorf — Luftwaffen SV Mainz 3:2 (0:2)

Das Fußball-Werbespiel in Bad Ems zwischen Tus Neuendorf und dem LSV Ems hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, da über 2000 Besucher dem Kampf beiwohnten, der ungemein spannend und wechselvoll verlief. Die Soldaten traten mit Karl Hohmann (früher VfL Benrath) an und legten bis zur Pause zwei Tore vor, die beide von dem Mittelstürmer Kulick erzielt wurden. Im zweiten Spielabschnitt ließen die Luftwaffensportler jedoch nach, die Neuendorfer gewannen allmählich die Oberhand und schafften auch noch einen knapven 3:2-Sieg. Ahlbach hatte auf 1:2 verkürzt und Gauchel im Anschluß an einen Strafstoß den Ausgleich erzielt. Wenige Minuten vor dem Abpfiff war es dann wieder Ahlbach, der mit unhaltbarem Schuß das Endergebnis herstellte.

## HJ.-Boxen Düsseldorf gegen Mosselland 15:7

Vor rund 1000 Zuschauern trafen sich am Sonntag in Solingen die HJ.-Boxer der Gebiete Düsseldorf und Mosselland im fälligen Rückkampf. Für die im Frühjahr mit 9:11 erlittene Niederlage konnten sich die Düsseldorfer Hitlerjungen diesmal durch einen 15:7-Sieg revanchieren. Ausschlaggebend war die bessere Technik der Düsseldorfer gegenüber der Härte und großen Schlagkraft der Mosselländer. Auf der ganzen Linie gab es spannende Kämpfe. Zwei Begegnungen kamen nicht zustande, so daß insgesamt nur 13 Kämpfe ausgetragen wurden, die folgenden Ausgang nahmen:

Papier B: Platz (Mosselland) Sieger über Broich (Düsseldorf); Papier C: Kretz (M.) Sieger über Mischka (D.); Fliegen: Kamberg (D.) Sieger über Backes (M.); Bantam: Hamacher (D.) Sieger über Wagner (M.); Feder: Specker (D.) Sieger über Piecknick (M.) und Tripunovik (M.) Sieger über Schwering (D.); Leicht: Wicken (D.) Sieger über Müllenbach (M.); Welter: Rommerskirchen (D.) — Schmitz (M.) unentschieden; Mittel A: Kohl (D.) Sieger über Scherer (M.); Mittel B: Buttermann (D.) Sieger über Rach (M.); Halbschwer A: Hülshoff (D.) Sieger über Philippi (M.). — In einem Einlagekampf siegte im Schwergewicht Hagemann (Post Köln) über Krobs (Post Düsseldorf).

### Neuer Punktverlust des Hockeymeisters

Mit einem knappen 1:0- (1:0-) Sieg über Brandenburg behauptete der SV 92 seinen ersten Platz in der Tabelle der Berlin-Brandenburgischen Hockey-Bereichsklasse, während der Deutsche Meister Berliner HC durch ein torloses Unentschieden gegen den Neuköllner SC abermals einen Punkt einbüßte. Rot-Weiß gewann 3:1 (0:1) über die Zehlendorfer Wespen und sicherte sich dadurch mit 16:4 Punkten den zweiten Platz hinter VSV 92 (18:2) vor BHC (15:7). Der Berliner SC, der mit Brandenburg 14:6 Punkte aufweist, schlug Siemens 3:0. Die Favoriten für die Meisterschaft der Frauen Rot-Weiß und BHC siegten 3:2 über TV bzw. 3:1 über Brandenburg.

# Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 23. November 1942

## Leitgedanke für heute

**In der ausnahmslosen Erfassung der Jugend eines Volkes durch Arbeitsdienstleistung zum Gemeinnutz der Nation liegt der hohe erzieherische Wert der einzigartigen, in dieser Klarheit noch nie zuvor aufgezeigten und festgelegten Idee. Sie bedeutet zugleich eine revolutionäre Wendung in den Anschauungen von der Bewertung der Handarbeit, zumal die Gleichstellung der einzelnen in der Verpflichtung zum Dienst für die Gemeinschaft ein Faktor von hoher sozialer Tragweite ist.**

## Verschollene Pfennige

Seit dem Mai dieses Jahres sind die roten Kupferpfennige „eingezogen". Und im Vollzug dieser Tatsache gibt der letzte Ausweis des Reichsfinanzministeriums Zahlen, die einigermaßen zu Gedanken anregen. Seitdem die kupfernen Pfennige 1873 erstmals geprägt wurden, haben ihrer 1307 Millionen die Münzstätten verlassen, bis in den Anfang dieser totalen Kriegszeit gerechnet. Zurückgeflossen und zur Einschmelzung und kriegswichtiger Verwendung waren bis zum Oktober 1942 348 Millionen Stück, das heißt: bloß 26 v. H. Bei den Zweipfennigstücken sind es immerhin mehr als ein Drittel, nämlich 36 v. H. Ja, wo sind denn aber nun die restlichen Pfennigmassen geblieben? . . . Mancher Pfennig mag unwiederbringlich verloren sein, taucht zufällig wieder auf, wenn er münzkabinettreif ist. Viele liegen noch in alten Schubladen, noch mehr sind im wechselvollen Verkehr verlorengegangen, und es gab immer Leute, die sich um einen Pfennig nicht bücken mochten. Mancher Pfennig wurde mutwillig vernichtet, die etwa als Andenken zerstreut bewahrt werden (es gibt vielleicht auch Dumme, die diese Pfennige als ganz sichere Kapitalanlage betrachten mögen), so wundern wir uns am Ende fast nicht mehr, daß nicht mehr der billigen Dinger (denn ein Pfennig ist eben bloß ein Pfennig!) zu den zuständigen Stellen zurückgeflossen sind. Eher wäre es des Wunderns wert, wenn in einem so großen Lande wie Deutschland über solche Zeitläufe, wie sie durchlebten, hinweg die Pfennige (diese 1307 Millionen!) einigermaßen vollzählig wieder sich eingefunden hätten. Schade immerhin, denn so viele Pfennige — volle 959 Millionen Stück fehlen ja! — machten immerhin auch für ein so großes Reich wie Deutschland einiges aus und könnten wohl neuen Pflichten zugeführt werden. Aber: wir sind eben Menschen, die verlegen, verlieren, vernichten — und so sind gewiß Millionen verschollener, verlorener Pfennige, lange patinaüberkrustet, zur Erde zurückgekehrt, aus der sie ja durch Menschenwerken einst gekommen waren.

## Amt Betzdorf

### Sprechtag fällt aus

Der Sprechtag des Wehrmachtsfürsorgeoffiziers Koblenz A beim Landratsamt Altenkirchen am 24. November 1942 findet **nicht** statt. Der nächste Sprechtag ist auf den 22. Dezember 1942 festgesetzt.

### Pakete und Päckchen zu Weihnachten.

Die Deutsche Reichspost muß unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, daß **Pakete** und Päckchen zu **Weihnachten frühzeitig** eingeliefert werden. Es ist nötig, die Sendungen in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post zu geben. Wer dies nicht befolgt, kann nicht mit rechtzeitiger Ueberkunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingungen für richtige Ueberkunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen. **Feldpostpäckchen** sind **nur bis 30. November** zugelassen.

### Keine Bauarbeiten ohne baupolizeiliche Erlaubnis

In den letzten Wochen haben sich namentlich in Landorten die Fälle gemehrt, in denen ohne die besondere baupolizeiliche Erlaubnis Neubauten aufgerichtet oder bauliche Veränderungen vorgenommen wurden. In allen Fällen handelt es sich, ganz gleich, ob es sich um einfache Schuppen oder an sich nebensächliche Veränderungen handelt, um ein Vergehen gegen die Bestimmungen zur Durchführung des Vierjahresplanes. In ihnen wird eindeutig gesagt, daß heute nur kriegswichtige Bauten errichtet oder kriegswichtige Umbauten durchgeführt werden dürfen. Selbst in besonders gelagerten Fällen ist die vorherige baupolizeiliche Erlaubnis einzuholen.

### Wie stehst du zur Familie, zum Geld, zum Kriege?

**Betzdorf-Bruche.** Dieses Thema behandelte gestern morgen in einer gut besuchten Versammlung der NSDAP im Saale Leidig Kreisredner Pg. Kurz in ausführlicher Weise. Von der Familie, als der kleinsten Zelle des Staates ausgehend, in der auch die erste Ausrichtung auf die Gemeinschaft erfolgen muß, lenkte er den Blick seiner Zuhörer auf die Kriegswirtschaft und die damit verbundene Frage der Kaufkraft und der Einstellung zum Geld und anschließend auf den Krieg als solchen in seiner kämpferischen Auswirkung. Zu all diesen Fragen müsse das deutsche Volk eine entschiedene und zwar bejahende Grundhaltung einnehmen. Zur Familie, weil sie den ewigen Bestand unseres Volkes sichert, zum Geld, weil es in seiner Währungsstabilität als Zahlungsfaktor keinen inflationistischen Schwankungen mehr unterliegt und zum Kriege, weil ihn uns eine feindliche Welt aufgezwungen hat und wir ihn um unserer Kinder Zukunft willen zu einem siegreichen Ende führen müssen. Um diese drei klaren Erkenntnisse baute der Redner das politische Weltbild unserer Tage, wobei er besonders plastisch die verworrenen Zustände vor 1933 herausstellte und die Geschlossenheit gegenüberhielt, mit der heute Front und Heimat ihr Blut und ihre Schaffenskraft für den Endsieg einsetzen. Die interessanten und zu Opfer und Einsatz anspornenden Ausführungen des Redners ließ Ortsgruppenleiter Pg. Blum in dem Treuebekenntnis zum Führer ausklingen.

## Amt Wissen

### Hochbetagt

Am morgigen Dienstag vollendet Frau Witwe Heinrich Schupp, Lina geb. Ehlgen in Wissen (Kaiserstraße) ihr 76. Lebensjahr. Leider ist die Hochbetagte gesundheitlich nicht mehr so recht auf der Höhe, wogegen sie geistig außerordentlich frisch geblieben ist und das Zeitgeschehen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Wir verbinden unsere Geburtstagsgrüße für die beliebte Greisin mit den herzlichsten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen.

### Schwerer Verkehrsunfall

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagnachmittag in Brückhöfe. Die seit Jahren hier tätige Krankenschwester der evgl. Pfarrgemeinde, Schwester Agnes Kühn, befuhr die stark abfallende Straße vom Allerberg mit dem Fahrrad. Vermutlich durch Versagen der Bremse geriet sie mit dem Rad in ein schnelles Tempo wodurch ihr das Einbiegen in die Morsbacher Straße mißlang und sie über diese Straße hinaus die Böschung hinunter in den Wisserbach geriet. Sie wurde schnellstens in das hiesige Krankenhaus gebracht wo der Arzt neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbasisbruch feststellte. Wenn bei der Verunglückten auch eine leichte Besserung zu verzeichnen ist, so ist ihr Zustand doch noch bedenklich.

## Vortragsabend über Japans staatlichen Werdegang

**Betzdorf.** In der Vortragsreihe, die der Kunstkreis Altenkirchen seinen Mitgliedern und allen interessierten Kreisen der Bevölkerung im Laufe dieses Winters in Aussicht gestellt hat, hörte man am Samstag in Betzdorf eine Abhandlung von Universitätsprofessor Dr. O. Kreßler-Bonn über „Japans staatlichen Werdegang". Prof. Kreßler, der selbst über 20 Jahre in japanischem Staatsdienst stand und einen tiefen Einblick in die Geschichte und die Volksseele dieses seltsamen Landes gewonnen hat, konnte dem — leider nur kleinen — Kreis von Zuhörern mit dem Vortrage allerdings nur ein Bild in großen Zügen geben. Trotzdem war das Gebiet für alle Zuhörer Neuland und darum von außerordentlichem Interesse, weil die uns verbündete japanische Macht mit ihren unvergleichlichen Leistungen in diesem Kriege im Vordergrund des Weltinteresses steht.

Der Vortrag zeigte den Zuhörern das lückenlose Kaisertum Japans, das sich in der Gott-Kaiseridee ausstrahlt, die gewissermaßen das Rückgrat und das pol. Glaubensbekenntnis jedes nationalen Japaners bildet, was nach deutschen Begriffen in Parallele zur Lehre des Nationalsozialismus über „Blut und Boden" zu bringen ist; ferner die Tatsache, daß dieses Land noch keine Stunde während seines Bestehens unter der Herrschaft eines fremden Eroberers gestanden hat. Im Einzelnen ging der Redner auf die dunkle, fast sagenhafte Geschichte der Gründung des Japanischen Reiches ein, die in die Jahre 600 v. Chr. fällt. Um diese Zeit kamen durch den Buddhismus chinesische Schrift und Kultur in das Land, das in seiner rassischen Zusammensetzung alle Völker des Fernen Ostens in sich vereint und zwar in Einzelindividuen. Trotz dieses Umstandes habe das Land sein eigenes Gepräge, aus dem auch seine Kraft erwachse. Was den Japaner im Laufe der Jahrhunderte groß gemacht habe, sei seine Energie, sein zielbewußter klarer Blick und sein Schweigen. Aus der Fortentwicklung schilderte Prof. Kreßler die Zeit des Feudalstaates unter den sog. Hausmeiern und die sich daran anschließende Herrschaft der Schogun (Oberbefehlshaber) im 12. Jahrhundert, als die Kaiser noch unnahbar und volksfremd waren. Diesem Zeitalter ließ er Erläuterungen über die vollständige Isolierung des Landes folgen, die fast bis ins 19. Jahrhundert dauerte und Japan in einem mittelalterlichen Zustand hielt. Umso rascher und bewunderungswerter war später der Aufstieg des intelligenten und anpassungsfähigen Volkes. 1853 erzwangen die Amerikaner die Oeffnung von zwei Häfen und 1867 wurde die Macht des Micado wieder hergestellt. Die überraschende militärische Ertüchtigung des Landes zeigte sich schon in den Kriegen gegen China und Rußland nach der Jahrhundertwende. Mit England schloß Japan 1902 ein Bündnis das 1911 erneuert wurde und 1922 endgültig zerfiel, als das Land selbst zu neuem Leben aufgewachsen war und den wirtschaftlichen Kampf aufnahm. Zur wirtschaftlichen Entwicklung bemerkte der Redner, daß Japan es immer verstanden haben, das Fremde, soweit es seinem Wesen entsprach, für sich nutzbar zu machen. Als besonderes Geschenk an das japanische Volk erwähnte er die im Jahre 1889 vom Kaiser aus freiem Ermessen gegebene Verfassung und die daraufhin mehr und mehr gewachsene Macht und Stärke des Reiches, das man oft fälschlich als die jüngste Großmacht bezeichne, während es in Wirklichkeit die älteste Großmacht darstelle, die heute völlig verjüngt dastehe.

Zum Schluß seiner Ausführungen bezeichnete der Redner es daher als eine weise Vorsicht unseres Führers, daß er gerade mit diesem Volke ein Bündnis eingegangen sei, einem Volke, das in knapp einem Jahre schon unerhörte Beweise seiner Tapferkeit und seines Kampfeswillens gegeben habe. Mit einem solchen Volke als Partner, sei am Endsiege der Verbündeten nicht zu zweifeln.

Den dankbaren Beifall, den die Besucher dem Vortragenden spendeten, unterstrich Studienrat Dr. Blom als Versammlungsleiter i. V. des Landrats noch mit anerkennenden Worten. A. Schmidt.

## Amt Hamm

### Geburtstagsgrüße für einen 83jährigen

**Oettershagen.** Einer der Ortsältesten, der Invalide Johann Graf von hier wird am morgigen Dienstag 83 Jahre alt. Jahrzehntelang hat Herr Graf auf der Wissener Alfredhütte gearbeitet und er ist noch einer der ganz wenigen echten und rechten Hüttenleute vergangener Zeiten und er hat manches im Werden unserer heimischen Industrie erlebt. Als er invalide wurde widmete er sich ganz seiner kleinen Landwirtschaft und seine gute Gesundheit gestattet es ihm, sich auch jetzt noch Tag für Tag mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen. Aber auch geistig ist der alte Herr, der viel aus seinem langen und arbeitsreichen Leben zu erzählen weiß, sehr frisch geblieben. Möge ihm, daß ist unser Geburtstagswunsch für den allseits beliebten Greis, noch manches Jahr bei guter Gesundheit beschieden sein.

## Es wird verdunkelt:

Montag von 16,28 Uhr bis Dienstag 7,36 Uhr

## Amt Kirchen

### Das letzte Geleit

**Brachbach.** An dem Doppelbegräbnis der im betagten Alter hier verstorbenen beiden Geschwister Frau Neuser und Frau Mees nahm eine außergewöhnlich große Trauergemeinde teil. Frau Neuser, die hier 43 Jahre das Amt der Storchentante ausgeübt und über 2000 Kindern ins Leben geholfen hat, war weit über den Ort hinaus bekannt. Beide Geschwister hatten in letzter Zeit öfters den Wunsch geäußert, einmal gemeinsam die Reise in die Ewigkeit antreten zu können. Ihr Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Das Schicksal, das sie am gleichen Tage sterben ließ, fügte es auch, daß sie zur selben Stunde beerdigt wurden und zwar auf dem Dorffriedhof der Heimat.

## Ehrentafel

Obgfr. Clemens Pfeifer, Katzenbach, EK 2. Kl.

# Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

14. Fortsetzung.

Eine Fülle schauriger Bilder erschloß sich jetzt plötzlich vor seinen Augen, so daß er wie gebannt stehen blieb.

Er sah, wie der Erste Offizier mit irrem Lachen den Revolver an die Schläfe setzte und sich erschoß, als er keine Rettung mehr sah. Kapitän Smith wurde von einer Sturzwelle über Bord gerissen, dieselbe Welle schwemmte einen Trupp ängstlich zusammengekauerter Menschen hinweg, als seien sie nie gewesen. Das Licht war erloschen; die sternenhelle Nacht aber ließ den furchtbaren Verzweiflungskampf deutlich erkennen. Ueberall hatte das Wasser Eingang gefunden, staute sich hier und da am eisernen, sterbenden Leib der „Titanic", um an anderer Stelle wie eine wilde, schäumende Welle um so heftiger und vernichtender hervorzubrechen . . .

Frobus stürzte vorwärts, auf die Menschen zu: „Wer sich retten will, muß sich vor Kälte schützen", schrie er dem Jammer und der Verzweiflung entgegen. Er wies auf seine Kleidung, den Schutz gegen die tödliche Kälte des Eiswassers. Er eilte auf einen der Geistlichen zu, übergab ihm einen Rettungsgürtel.

Der junge Geistliche sah ihm ruhig ins Gesicht.

„Ich kann nicht schwimmen", meinte er sachlich. Und ruhig fügte er hinzu: „Hier ist mein Platz, hier werde ich aushalten". Er wies auf die zitternden, bebenden Menschen, die sich an seiner Ruhe und Zuversicht aufrecht hielten.

Dann beugte er sich näher zu Frobus. „Aber Sie müssen sich retten, Frobus! Ihr Rat ist gut! Wer schwimmen kann und sich vor Kälte zu schützen weiß, dem glückt vielleicht die Rettung! Geben Sie ein Beispiel, man wird Ihnen folgen!" Frobus griff nach der Hand des Geistlichen und hielt sie erschüttert und bewegt fest.

**Einen Augenblick lang sahen sich die Männer, die sich früher nie gekannt hatten, ins Auge, ein jeder fühlte für den anderen die herzliche und feste Liebe wie zu einem Bruder.**

Dann wandte sich Frobus — nach einem langen, abschiednehmenden Blick — jäh ab. Es folgten ihm ein paar Besonnene, die seinen Aufruf recht verstanden hatten und die sich in aller Eile wie er schützten.

Mit einem letzten Blick in die festen und klaren Augen des jungen Geistlichen grüßte Frobus auch noch einmal das sinkende Schiff, dann kommandierte er ein scharfes „Vorwärts". Mit ihm zusammen sprangen ein paar Beherzte ins Wasser, in dem festen Entschluß, verzweifelt und erbittert um ihr Leben zu kämpfen.

Inzwischen war es 2.30 Uhr geworden. Wie unter einem dumpfen Seufzer erbebten noch einmal die Kessel und Maschinen; das Wasser hatte sie erreicht, mit scharfem Ruck senkte sich der Bug der „Titanic" vorwärts, dem todbringenden Wasser zu.

Das Heck stand senkrecht in der Luft, hob sich in schauriger Silhouette vom frosthellen Abendhimmel ab . . . Dann durchrissen furchtbare Explosionen den eisernen Leib der „Titanic", donnerähnliche Detonationen klangen in unheimlicher Melodie durch die Nacht, noch einmal sprühten Funkengarben, Ströme von glitzernden roten Feuerströmen in die dunkle Nacht, große Teile der „Titanic" barsten wie dünnes Holz auseinander, splitterten ab — — zwei Minuten später schoß das Wunderwerk menschlichen Geistes, die stolze, gigantische „Titanic" kopfüber ins Wasser. Das kostbare, millionenschwere Menschenwerk, das größte und eleganteste Schiff der Welt, der bewunderte Bezwinger der Meere, auf dem vor drei Stunden noch glückliche, frohe Menschen lachten und tanzten — sank und sank, tiefer und immer tiefer, 3000 Meter tief auf den Meeresgrund.

**Hunderte von Menschen trieben im Wasser, wieder war es wie ein einziger Verzweiflungsschrei, der über das Meer hallte. Von der „Titanic" trieben nur noch ein paar Balken, verzweifelte Menschen umklammerten sie mit aller Gewalt.**

*

**Sprachlos sah der Kapitän der alten, langsam** fahrenden „Carpathia" seinen Funker an. „Unmöglich!"

Der Funker wies seine Nachrichten vor. „Titanic" mit einem Eisberg zusammengestoßen — — ⁓ C — Q — U — D (Come quickly danger). Helft, eilt, Gefahr — und dann immer von neuem S — O — S — S — O — S, Schiff in höchster Seenot, Schiff in höchster Seenot!

Die stolze „Titanic", der Traum jedes Seemanns ⁓ und nun dies! Aber es galt zu helfen . . . Kurs auf die „Titanic". Die „Carpathia" war der Unglücksstelle am nächsten, auch die in der Nähe fahrende „Frankfurt" hatte die unheilvolle Nachricht aufgefangen.

Halbtot vor Erschöpfung, Kälte und panischer Angst vor dem grauenhaften Sterben ringsum sahen die Insassen des ersten der Rettungsboote Lichter, Lichter! Die „Carpathia" war nahe!

„Ein Schiff, Rettung, Hilfe!" Schreiend vor Aufregung, schluchzend lagen sich die Menschen in den Armen.

Einer nach dem andern wurde von den Rettungsmannschaften aus den Booten gezogen und nebeneinander an Deck niedergelegt, denn die schwerfällige, bescheidene „Carpathia" hatte kaum Raum für die paar hundert Menschen, die in den Booten hatten gerettet werden können. Von der „Titanic" war nichts mehr zu sehen.

Sorgfältig wurde im weiten Umkreis das Meer abgesucht.

Bleich und im tiefsten erschüttert, kehrten die Matrosen mit ihren Booten nach stundenlangem Suchen zurück. Immer von neuem hatte man das Unglücksfeld abgesucht. Was man gerettet hatte? Es war gelungen, einige Tote zu bergen, man hatte die Leiche eines bekannten Millionärs gefunden, der an einem Holzpfosten festgeklammert im Meere trieb. Der erstarrte, tote Körper des jungen Funkers Philipps war gefunden worden, jenes heldenhaften Beamten, der bis zur letzten Selbstverleugnung andere Schiffe um Hilfe gerufen hatte und seine aufopfernde Pflichterfüllung mit dem Tode bezahlen mußte. Aber obwohl zwischen dem Untergang der „Titanic" und der Rettungsaktion der „Carpathia" nur kurze Zeit verstrichen war, obwohl die „Carpathia" gleich nach Erhalt der Unglücksnachricht mit Volldampf auf die „Titanic" losgesteuert war, war nur die Rettung einiger weniger Schiffbrüchiger gelungen.

**1600 Menschen verloren in ein paar Stunden** das Leben. 1600 Menschen aus allen Ländern, aus allen Kreisen und Gesellschaftsschichten, 1600 frohe und heitere, vor ein paar Stunden noch lachende und tanzende Menschen, erstarrten vor Kälte, ertranken in wenigen Minuten in den eisigen Fluten.

Nur 700 Gerettete barg die „Carpathia".

700 Glückliche, die dem furchtbaren Tod entronnen waren!

Mit starren, vor Grauen entsetzt geöffneten Augen hockte Thea Korff am Boden und brütete vor sich hin.

Halb ohnmächtig vor Schwäche und Anstrengung schleppte sie sich zwischen den Geretteten hin und her, um eine Spur von Frobus zu entdecken. Nichts. Er befand sich nicht an Bord der „Carpathia". Sie hatte alle Matrosen befragt, die auf der Suche nach Schiffbrüchigen waren, niemand wußte von ihm. Nur ein hünenhafter Matrose der „Titanic" kannte ihn und erzählte von dem gemeinsamen Rettungsversuch, zu dem Frobus die Anregung gegeben hatte.

„Aber wissen Sie denn weiter nichts, als daß er mit Ihnen zusammen vom Schiff ging?" Der Mann schüttelte den Kopf. Jeder hatte aus Leibeskräften geschwommen und die Möglichkeit gesucht, in die Nähe der Boote zu kommen, keiner hatte auf die Spur des anderen geachtet.

Wie vernichtet fuhr Thea bei dieser Nachricht zurück. War es denn möglich, konnte er ertrunken sein, elend untergegangen, wie die anderen Hunderte, ja Tausende? Alles sprach dafür, es mußte so sein. Aber sie konnte und wollte es nicht glauben. Sie hörte nicht auf die feierlichen Worte des Gottesdienstes, der gleich nach der Rettung an Bord der „Carpathia" stattfand. Mit brennenden Augen starrte sie hinaus aufs Meer, das glatt und ruhig wie ein Spiegel dalag, als sei nicht vor einigen Stunden die furchtbarste aller Schiffskatastrophen hier geschehen.

Noch immer lag Meta Dirksen in dumpfer, schwerer Ohnmacht.

Wie soll sie ihr das Entsetzliche sagen? Sie fühlte sich dieser Frau seltsam verbunden und verwandt.

Gab es denn nicht noch einen Weg der Rettung für ihn? Konnte er nicht noch sein Schicksal selbst gemeistert haben?

Obwohl ihr noch die Todesschreie der Ertrinkenden in den Ohren gellten, wollte sie hoffen, warten, vertrauen. Vielleicht fänden die neu ausziehenden Rettungsmannschaften der „Carpathia" eine Spur. Fortsetzung folgt.

# Sport der Heimat

**Meisterschaftsspiele. — 1. Klasse.**

**RSG. Altenkirchen — SV. Betzdorf-Bruche 1:0.**

Das Spiel war ein fesselndes Ringen, welches sich gestern in der frühesten Mittagsstunde in der Kreisstadt abwickelte. So abwechslungsreich hatte man hier lange kein Fußballspiel mehr gesehen. Im Fluge war die torlose erste Halbzeit dahin. Ebenso spannend und wechselvoll war auch der Verlauf der zweiten 45 Minuten. Zeitweise drängten die Brucher, aber vor allem gegen Spielende beherrschten die Altenkirchener deutlich das Feld. Den einzigen Treffer des Tages erzielten die Einheimischen auch in den letzten Minuten durch den Linksaußen. Durch diesen mehr glücklichen Sieg haben sich die Einheimischen endgültig vom Tabellenende wegbringen können. Die gleichguten Brucher hätten mit wenig Glück ebenfalls die beiden Punkte einheimsen können.

**Stand der Tabelle nach dem 22. November 1942.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| TV. Jahn Ermbach | 3 | 1 | 2 | 0 | 9:6 | 4:2 |
| SV. Betzdorf-Bruche | 3 | 1 | 1 | 1 | 7:5 | 3:3 |
| RSG. Betzdorf | 1 | 1 | 0 | 0 | 6:0 | 2:0 |
| RSG. Altenkirchen | 4 | 1 | 1 | 2 | 4:14 | 3:5 |
| TV. Kirchen 1883 | 3 | 1 | 0 | 2 | 10:11 | 2:4 |

**Freundschaftsspiele**

**Germania Mudersbach — RSV. Eiserfeld 2:1**

Einen weiteren schönen Erfolg hefteten die Mudersbacher Germanen am gestrigen Sonntag an ihre Fahnen. Im Heimfreundschaftsspiel standen sie dem Siegener Spitzenverein Rasensport Eiserfeld gegenüber. Gegen den gleichen Gegner konnten die Gelbblusen in den beiden letzten Begegnungen zu keinem Gewinn kommen. Gestern haben es die Germanen aber geschafft und damit bewiesen, daß sie in der Moselland Gauliga doch schon einiges hinzu gelernt haben. Prächtig standen die Besucher auch diesmal durch, aber die Mudersbacher Deckung hielt den gefürchteten Eiserfelder Angriff so im Schach, daß einfach nichts zu machen war. Besonders in der ersten Viertelstunde sah es böse für die Mudersbacher Germ. aus. Doch der Ueberrumpelungsakt mißlang den siegesdurstigen Gästen. Um die 20. Spielminute fielen die beiden ersten Tore. Soeben hatte Mudersbach Urlauber G. Farnschläder eingeschossen, da zappelte auch schon Eiserfelds Ausgleichstreffer im Netz. Ein blitzschneller Angriff der Gelbblusen führte jedoch in der 50. Minute zum Sieg. Von der Elfmetermarke schoß Junker zum 2:1 ein.

**Jugendspiele.**

**VfB Wissen 1. — RSG Wissen 1.** (RSG nicht angetreten)
**Wissen 2. — VfL Hamm 1.** (Hamm nicht angetreten)
**Ges. Oettershagen 1. — VfB Wissen 3. 9:0.**

## Sportamtliche Bekanntmachung

**Sportkreis Altenkirchen.**

Am Samstag, dem 5. Dezember 1942 findet um 19 Uhr im **„Breidenbacher Hof" in Betzdorf** eine Tagung statt, an der sämtliche Vereinsführer, deren Stellvertreter sowie alle Kreismitarbeiter Kreisfachwarte und Ringführer teilzunehmen haben. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung haben alle Obengenannten zu erscheinen.

**Braß**, Sportkreisführer.

## Wie lange darf Gemüse ungeschützt draußen bleiben?

Die Gemüseernte im Freiland neigt sich bald ihrem Ende zu, und noch ehe die ersten Fröste auftreten, muß das Erntegut, soweit es frostempfindlich ist, nach Möglichkeit geborgen und für die Gemüseversorgung im Winter und Frühjahr sichergestellt sein. Es empfiehlt sich, auch Gemüsearten, die in normalen Jahren ohne Schaden im Freien verbleiben konnten, abzuräumen, im Freien an geschützter Stelle einzuschlagen oder im Keller frostfrei zu überwintern. Dies gilt z. B. für Porree, der uns im Winter ein schmackhaftes Gemüsegericht liefert. Rosenkohl und Grünkohl, denen erst der Frost die richtige Würze verleiht können wir im Freien stehen lassen. Feldsalat (Rapünzchen), den wir im Laufe des Winters zu ernten beabsichtigen, bedecken wir mit Reisig, Stroh oder ähnlichem. Schwarzwurzeln, die an sich winterhart sind und in klimatisch günstigen Gegenden im Freien verbleiben, werden am besten nach der Ernte an geschützten Stellen ebenfalls eingeschlagen. Unbedingt frostempfindlich sind Rote Rüben (Rote Beete), die also zeitig zu ernten sind. Auch die Tomaten sind vor Auftreten der ersten Fröste abzuernten. Von den Kohlgewächsen ist Weißkohl am frostempfindlichsten. Etwas frosthärter ist Rotkohl, auch er aber darf stärkeren Frösten nicht ausgesetzt werden, da sonst die oberen Blätter erfrieren und Fäulnis die Folge ist. Wirsingkohl verträgt noch mehr Frost als Rot- oder Weißkohl, er braucht deshalb erst nach diesen eingebracht zu werden. Für die Einwinterung aber kommen nur gut ausgebildete Köpfe in Frage. Wurzelgemüse läßt sich am besten in einfachen Mieten im Garten überwintern. Das Einmieten soll möglichst bei trockenem Wetter vorgenommen werden. Verfügen wir über einige Frühbeetkästen, so benutzen wir sie jetzt am besten für die Einlagerung von Mohrrüben, Petersilienwurzeln und Sellerieknollen.

## Die Gründung der Gau-Tierärztekammer des Gaues Moselland

**Luxemburg.** Am Freitagnachmittag wurde durch den Reichstierärzteführer Ministerialdirektor Prof. Dr. Friedrich Weber die Gau-Tierärztekammer des Gaues Moselland gegründet. In der Feierstunde in der Außenstelle des Reichspropagandaamtes, an der neben den Tierärzten des Gaues auch zahlreiche Gäste teilnahmen, begrüßte Gauleiter Gustav Simon in Ministerialdirektor Dr. Weber nicht nur den Reichstierärzteführer, sondern auch einen der bekanntesten Vorkämpfer des heutigen Deutschland, zu dem nun auch Luxemburg gehört. Nach dem Landeswirtschaftsamt, der Landesbauernschaft und der Gauärztekammer wird nun die Tierärztekammer für den Gau Moselland eingesetzt, um ihre Arbeit im nationalsozialistischen Sinne aufzunehmen. Diese Maßnahmen werden planmäßig fortgesetzt, durch die organisatorisch gesichert werde, was der Soldat kämpfend erworben hat. Der Gauleiter würdigte den segensreichen Einsatz der Tierärzte um die Sicherung der Ernährungslage. Seit der Einführung der deutschen Verwaltung wurden auch in Luxemburg große Erfolge erzielt; denn während es 1940 noch 600 durch Maul- und Klauenseuche gefährdeten Gehöfte gab, ist man jetzt dieser Seuche völlig Herr geworden. Der Gauleiter sprach Regierungsdirektor Dr. Busboff und den einheimischen Tierärzten seinen besonderen Dank für diese Erfolge aus. Im Tierarzt darf aber nicht nur der wichtigste Helfer der Landwirtschaft und Volksernährung erblickt werden, auch als politischer Faktor ist er von großem Einfluß. Daher muß erwartet werden, daß die Luxemburger Tierärzte auch in Zukunft ihre reichstreue Gesinnung unter Beweis stellen.

Ministerialdirektor Prof. Dr. Weber sprach Gauleiter Gustav Simon seinen aufrichtigen Dank dafür aus, daß er im Aufbau des Veterinärwesens in Luxemburg in so fördernder und entscheidender Weise vorgegangen ist. Er sprach dann über die gegenwärtigen Aufgaben und die zukünftigen Ziele der Reichstierärztekammer, deren Bedeutung für das Bauerntum hoch veranschlagt werden muß. Der Tierarzt übt in seinem Berufe eine öffentliche Aufgabe aus, die ihn zur gemeinsamen Arbeit an und in der Volksgemeinschaft verpflichtet. Er muß sich aus den Vorstellungen der individualistischen Auffassungen und des liberalistischen Zeitalters lösen und seine Kraft ganz in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen. Stete Erziehung, Fortbildung und Ausbildung ist das Ziel der Tierärztekammer, damit in der beruflichen Arbeit kein Rückgang eintritt. Daneben steht die politische Aufgabe, die in der Landbevölkerung ihre besonderen Verpflichtungen hat. Der Reichstierärzteführer schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Tierärzte des Gaues Moselland und Luxemburgs voll hineinwachsen in die Arbeit der Reichstierärztekammer, als deren jüngste Mitglieder er sie willkommen heiße.

Gau-Tierärzteführer Dr. Straub schloß die Feierstunde mit dem Gruß an den Führer aller Deutschen.

## Das ländliche Handwerk braucht Nachwuchs

Unser Handwerk auf dem Lande leidet darunter, daß viele Jungen den Drang haben, zu ihrer Berufsausbildung in die Stadt zu kommen. Die Ansicht, daß man in den großen Betrieben in der Stadt eine „bessere" Ausbildung bekommen könne, Tatendrang und der Wunsch, aus der als zu eng empfundenen Heimat herauszukommen und etwas zu „erleben" sind vielfach Antriebskräfte zu diesem Wunsch.

Jeder Beruf hat seine Berechtigung. Und so, wie wir Mitarbeiter im großen Betriebe brauchen, so benötigen wir dringend Nachwuchs für unser Handwerk auf dem Lande. Dort hat der Handwerker neben der Befriedigung der täglichen Bedürfnisse auch große kulturelle Aufgaben. Es ist dabei notwendig, sich einmal klar zu machen, was es eigentlich heißt, im Handwerk zu lernen und Meister seines Berufes zu werden. Der Lehrling in der Meisterlehre wird immer umfassend und vielseitig ausgebildet, er arbeitet lebensnahe und lernt an praktischen Aufträgen. Er lernt auch die **wirtschaftliche Seite** seines Berufes beachten. Die enge Zusammenarbeit mit dem Meister ist auch menschlich wertvoll. Die Lehrverhältnisse werden durch die Handwerksorganisationen systematisch geregelt und überwacht. Die Ausbildung wird auf gute Lehrmeister und Betriebe beschränkt.

Die Arbeit im Handwerksbetrieb ist gerade für Begabte befriedigend; sie ist vielseitig und abwechslungsreich. — Schnell wird der Lehrling selbständig. Der Handwerker ist Herr in seiner Werkstatt. Nach seiner Begabung vermag er gestaltend, ja schöpferisch sich in seinem Beruf empor zu entwickeln. Schmiedemeister, Schreiner u. a. haben in dem Bereich ihrer Werkstatt schon unvergängliche Werke des Kunsthandwerks und der Kunst geschaffen.

Hauptziel des Handwerkslehrlings wird immer der **selbständige Meister** sein. Gerade im ländlichen Handwerk bietet sich hierzu reiche Möglichkeit. In der ländlichen Bau- und Wohnkultur, im Landmaschinenhandwerk wie überhaupt in allen für die technische und kulturelle Aufrüstung des Dorfes notwendigen Dingen geht vieles durch die Hand des Handwerkers auf dem Lande. Er vermag die alte kulturelle Ueberlieferung seiner Heimat mit der Neuzeit zu verbinden.

Gelegentlich hört man Sorgen der Eltern wegen der Kosten der Selbständigmachung. Zahllose Volksgenossen haben ohne großes Kapital Eigenheime erworben. Dasselbe vermag der junge Handwerksmeister. Es gibt Junghandwerkerkredite, man kann alte Betriebe kaufen, man kann einheiraten. Im Osten sind die Ansiedlungsmöglichkeiten besonders günstig. Hier ist der Handwerker neben dem Bauern der wichtigste Mann. Wichtige Berufe im ländlichen Handwerk sind der Landmaschinenhandwerker, Schmied, Stellmacher, Sattler, Böttcher, Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Klempner, Schneider, Müller und andere.

Wer nähere Aufklärung haben will, wendet sich zweckmäßig an die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter. Dort stehen im ländlichen Handwerk bestimmt gute Stellen zur Verfügung.

## Wie tief sinkt ein versenktes Schiff?

Unsere U-Boote kämpfen heute auf allen Weltmeeren und vernichten auf allen Routen wichtigen Schiffsraum der Feindstaaten. Täglich liest man in den Zeitungen von versenkten Schiffen. In diesem Zusammenhang begegnet man selbst unter Leuten, die sich gern mit naturwissenschaftlichen Problemen befassen, einem interessanten Irrtum bei der Frage, wie tief ein versenktes Schiff abzusinken vermag. Sinkt ein Schiff, das über einer 6000 bis 8000 Meter tiefen Meeresstelle torpediert worden ist, bis zum Meeresgrund oder nicht?

Stellt man diese Frage, so erhält man sehr oft folgende Antwort: Je tiefer ein Meer ist, desto stärker nimmt der Druck der Wassermassen in der Tiefe zu. Je größer dieser Druck ist, desto mehr wird das Wasser zusammengepreßt, desto schwerer wird es also auch. Also muß in einer bestimmten Tiefe das Gewicht des Schiffes sich mit dem Gewicht des Wassers die Waage halten, das versinkende Schiff also in einer Schwebelage bleiben. Demnach könnte bei tiefem Wasser kein Schiff bis auf den Meeresboden absinken.

Rein logisch hat diese Annahme schon eine Berechtigung, aber in Wahrheit ist kein Meer der Erde auch nur im Entferntesten tief genug, diesen Fall eintreten zu lassen. Und das ist sehr schnell bewiesen. Lassen wir dazu ein eisernes Schiff über einer Meerestiefe von 10 000 Meter absinken. Wasser hat das spezifische Gewicht 1, Eisen ein spezifisches Gewicht von 7. In 10 000 m Tiefe müßte also das Wasser siebenmal so schwer sein als an der Meeresoberfläche, um das Schiff nicht weiter absinken zu lassen.

Wie verändert sich aber nun tatsächlich das Gewicht des Wassers mit zunehmendem Druck. Zehn Meter Wassersäule entsprechen einem Druck von einer Atmosphäre, gleich ein Kilogramm auf das Quadratzentimeter. Eine Atmosphäre Druck preßt Wasser um nur 50-Millionstel seines Rauminhaltes zusammen. Bei 10 000 Meter Tiefe beträgt der Druck 1000 Atmosphären. Der Rauminhalt des Wassers ist also hier um 50-Tausendstel oder 0,05 zusammengedrängt. Mithin steigt in 10 000 Meter Tiefe das spezifische Gewicht des Wassers von 1 um 0,05 auf 1,05. Diese Gewichtszunahme um nur 5 v. H. bedeutet gegenüber dem spezifischen Gewicht des eisernen Schiffskörpers mit 7 so gut wie nichts. Umgekehrt sinkt sogar ein Schiff mit zunehmender Tiefe desto schneller auf den Meeresboden, weil es durch den ungeheuren Wasserdruck immer stärker zusammengepreßt wird und dadurch an Rauminhalt verliert. Selbst wenn das nicht der Fall wäre, müßte ein Meer 140 mal 10 000 gleich 1,4 Millionen Meter tief sein, um das spezifische Gewicht des Wassers demjenigen des Eisens gleich zu setzen und so einen eisernen Schiffskörper in der Schwebe halten zu können. Dafür sind aber selbst die doch recht beträchtlichen Ausmaße der Verhältnisse unseres Erdkörpers viel zu klein.

## Steuerwesen

**Abwicklung der Bürgersteuer**

Durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers ist die Abwicklung der Bürgersteuer geregelt worden. Bürgersteueranforderungen für 1942 sind nach dem 30. Juni 1942 nicht mehr zu berichtigen und zu ermäßigen. Insoweit kommen Erstattungen und Nachforderungen an Bürgersteuer nicht mehr in Betracht. Soweit sich daraus für Bürgersteuerpflichtige, die zur Einkommensteuer 1942 nicht veranlagt werden, eine unbillige Härte ergibt, ist sie von den Gemeinden im Billigkeitswege zu beseitigen. Bürgersteuer 1942, die spätestens am 30. Juni 1942 fällig geworden ist, ist auch weiterhin zu erstatten, wenn sie zu unrecht erhoben worden ist. Nachforderungen an Bürgersteuer 1942 können nach dem 30. Juni 1942 nicht mehr gestellt werden. Erstattungen nach den vorgenannten Bestimmungen werden nach den jährlichen Ausgleichsbeträgen nach § 2 der Zweiten Lohnabzugsverordnung berücksichtigt werden.

## Zusätzliche Futtermittel für Holzfuhrpferde

Nach Beendigung der Hackfruchternte und der Herbstbestellungsarbeiten müssen alle verfügbaren Gespanne wieder bei der kriegswichtigen Holzabfuhr eingesetzt werden, um die während der Erntezeit entstandenen Rückstände tunlichst aufzuholen. Bei der schweren Arbeit in der Holzabfuhr werden die Pferde viel stärker angestrengt als bei anderen Fuhrleistungen; sie müssen daher auch während der Zeit der Holzabfuhr besser gefüttert werden. Im Landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt Nr. 46 wird in einem Erlaß vom 19. 10. 1942 deshalb mitgeteilt, daß die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft für die Holzabfuhrpferde einmalig bestimmte Mengen Hafer den Getreidewirtschaftsverbänden zusätzlich zur Verfügung stellt. Diese Mengen sind so bemessen, daß in den Monaten November 1942 bis April 1943 je Holzabfuhrpferd und Arbeitstag 2 kg Hafer zusätzlich zugeteilt werden können. Damit das zusätzliche Futter auch nur den bei der Holzabfuhr aus dem Walde tätigen Pferde zukommt, ist wie folgt zu verfahren: Der Holzfuhrmann (Pferdebesitzer) läßt sich von seinem Auftraggeber (Holzkäufer) die Zahl der geleisteten Pferdetagewerke in gewissen Zeiträumen bestätigen. Die Richtigkeit dieser Bestätigung muß vom Waldbesitzer oder von dem zuständigen Forstbeamten bescheinigt werden. Diese Bestätigung ist dem Leiter des Holzabfuhrringes (Landrat) einzureichen, der einen Zusatzfuttermittelschein erteilt. Gegen Einreichung des Zusatzfuttermittelscheines kann der Pferdehalter von einem Verteiler eine entsprechende Menge Hafer beziehen. Die Futtermittelverteiler haben die von den Pferdehaltern abgegebenen Zusatzfuttermittelscheine am Ende eines jeden Monats gesammelt den zuständigen Getreidewirtschaftsverbänden abzuliefern.

## Fünfzehn Kohlendiebe stellen sich vor

**Ihre Vernichtung ist Pflicht**

NSG. Viele Kohle und Wärme gehen verloren, wenn

1. die Fabrikfenster entzwei sind,
2. die Außentore keine Zugschleusen haben,
3. in unbenutzten oder wenig betretenen Räumen stundenlang das Licht brennt,
4. in den Waschräumen ununterbrochen ungenutzt das warme Wasser läuft und tropft,
5. Nebenräume oder Treppenhäuser mitgeheizt werden, weil die Heizkörper nicht abgestellt sind,
6. die Brennstoffkörnung zu groß ist,
7. die Roste der Feuerung nicht den richtigen Luftspalt haben,
8. die Heizflächen des Kessels und Vorwärmers nicht gereinigt sind,
9. Zugmesser, Abgas-Temperaturmesser und Rauchgasprüfer nicht vorhanden sind,
10. das Mauerwerk undicht ist,
11. der Kessel Kesselstein angesetzt hat,
12. Absperrventile und Leitungen Dampf entweichen lassen,
13. Isolierungen der Dampf- und Warmwasserleitungen beschädigt sind oder gar fehlen,
14. Motore unwirtschaftlich belastet sind,
15. Transmissionen unnötigen Leerlauf haben.

Jeder Betriebsführer oder Abteilungsleiter sollte diese getarnten Kohle- und Wärmediebe fassen! Sie stehlen sonst kostbaren Brenn- und Rohstoff. Kohle ist der Schlüssel zum Sieg!

## Aus aller Welt

**Das Fenster mit ins Bett genommen**

**Kopenhagen.** In Roskilde konnten sich im Altersheim zwei Bewohner eines Zimmers nicht darüber einig werden, ob das Fenster zu öffnen oder zu schließen sei. Der eine wollte nachts frische Luft. Der andere war dagegen. Da keiner von beiden nachgab, hob der Frischluftfanatiker kurzerhand das Fenster aus dem Angeln und nahm es mit ins Bett.

**Zugunglück in Belgien — 13 Tote**

**Brüssel.** Im Bahnhof Herbesthal stießen am Mittwochabend zwei vollbesetzte Personenzüge zusammen. Aus den Trümmern wurden 13 Tote und etwa 50 Verwundete geborgen.

Schluß des redaktionellen Teiles

## Aus amtlichen Bekanntmachungen

**Bis 6. Dezember gesperrt**

**Morsbach.** Die Abgabe von Antragsformularen zur Beantragung von Bezugscheinen sowie d. Ausgabe von Bezugscheinen für Schuhe und Spinnstoffen wird, wie der Bürgermeister mitteilt, wegen Aufarbeitung vorliegender Anträge und Vorbereitung der neuen Lebensmittelkartenausgabe für die Zeit vom 23. November bis 6. Dezember gesperrt. Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß die Amtsräume für den Publikumsverkehr nachmittags geschlossen sind.

---

Nach längerem geduldig ertragenem Leiden holte Gott der Allmächtige heute morgen 1.30 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Schreinermeister

**Friedrich Dormann**

im 72. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit. Er darf nun schauen was er geglaubt hat.

In tiefem Schmerz: **Frau Friedrich Dormann**, Emma geb. Birk, **Fritz Dormann jun. und Frau**, Gretel geb. Jansen, **Walter Dormann und Frau**, Hertha geb. Wirths, **Karl Wilhelm und Frau**, Melanie geb. Dormann, **Paul Göbel und Frau**, Frieda geb. Dormann, **Elisabeth Dormann, Otto Dormann und Frau**, Maidi geb. Kaus, **Karl Dormann und 11 Enkelkinder.**

**Gebhardshain**, Fortuna, Kattowitz, Düsburg, den 21. 11. 1942.
**Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. Nov. 1942, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.**

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die uns mündlich und schriftlich von nah und fern beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Schütze **Willi Weber** entgegengebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzl. Dank.

**Jakob Müller und Frau** Johanna geb. Weber **und Kinder**

**Elkenroth**, im November 1942.

---

**Danksagung.**

Allen, die an dem schmerzlichen Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes und meines lieben Vaters mitfühlenden Anteil nahmen, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

**Frau Josef Zimmermann**, Elisabeth geb. Schupp **und Kind Maria.**

**Brachbach**, im November 1942.


Die Schuh polier mit **Kavalier** aber hauchdünn

Geeignete
**Bürostelle gesucht.**
Habe die höhere Handelsschule besucht. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine, evtl. Sprachkenntnisse. Arbeitsdienst u. Kriegshilfsdienst sind abgeleistet. Schriftl. Angebote unter Nr. 100 an Siegblätter Betzdorf.

Gebrauchter, guterhaltener
**Zimmerofen**
zu kaufen gesucht. Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.



Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 7 z. Zt. gültig.